

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

151 (25.12.1879)

Durlacher Wochenblatt.

№ 151.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 25. Dezember.

Einschlagsgebühren per gewöhnliche vier-
gespaltene Seite oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

(1) Pforzheim, 22. Dez. Ueber den am letzten Freitag 10 Uhr Abends in der Vorstadt Sedan ausgebrochenen Brand sind wir in der Lage, Näheres berichten zu können. Der Miether M. betrieb in dem Hause ein Spezereigeschäft. Am genannten Tage schloß er bereits um 7 Uhr den Laden und begab sich in's Wirthshaus, wo er erklärte, von Dürrenz zu kommen. Als der Brand ausbrach, war er bereits in angetrunkenem Zustande. Im Hause war beim Eintreten ein förmlicher Erdölgeruch, woraus man sofort auf Brandstiftung schloß. Der Besitzer des Ladens wurde aus der Wirthschaft geholt und beklagte sofort den Verlust seines Geldes und seiner Werthpapiere, suchte dieselben in verschiedenen Schubladen, gab aber dabei eine auffallende Gleichgiltigkeit zu erkennen, die den beobachtenden Criminal-Polizisten zur Verhaftung veranlaßte. Als ihm beim Verhör das Geld und die Werthpapiere aus der Tasche gezogen wurden, bemerkte er, man möge ihm doch noch 12 Pfennig zum Biertrinken lassen. Welch' großes Unglück hätte entstehen können, ist daraus ersichtlich, daß die in dem Hause wohnenden Familien kaum noch mit dem Schrecken davon kamen. Sämmtliche Schränke und Wände des Ladens waren mit Erdöl bestrichen.

Pforzheim, 23. Dez. (P. B.) Gestern wurde im Stadtwalde auf der Stelle, wo am 22. Januar d. J. der pflichttreue Jagdhüter Christian Britsch von Büchenbronn durch die beiden Wilderer Breying und Geißel ermordet wurde, ein Gedenkstein gesetzt, der — ein rother, moosbedeckter Sandsteinfindling im Gewicht von 40—50 Zentnern — in einem eingemeißelten Medaillon die kurze Inschrift trägt: „Dem Andenken des an dieser Stelle am 22. Januar 1879 ermordeten Jagdaufsehers Christian Britsch gewidmet.“

3 Oberkirch, 23. Dez. Bei der nun so lange anhaltenden Kälte von 16—18 Grad

sind eine große Anzahl Kirch- und Nußbäume zerfprungen, d. h. vollständig gespalten, und zwar immer die größten Bäume, was seit 1829 nicht mehr vorgekommen sein soll. Ob die Kälte den Reben geschadet hat, kann noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, doch glaubt man, daß dieselben in den untern und vordern Lagen erfroren sind, da die Kälte im Gebirg immer 4—6 Grad geringer war. Die Kartoffeln sind in den meisten Kellern erfroren, was namentlich unter den sehr vielen Armen große Noth hervorgerufen hat. Das Geld ist so rar, daß selbst die größten Bauern keines mehr aufzutreiben wissen. Wenn nochmals eine Mißernte eintritt, wird die Noth unbeschreiblich.

× Konstanz, 22. Dez. Die anhaltende strenge Kälte und die bei vielen Berufsclassen vorhandene Arbeitslosigkeit haben auch hier manche brave Familie in große Bedrängniß gebracht. Um den Nothstand in nächster Nähe kennen zu lernen und demselben möglichst wirksam entgegenzutreten zu können, werden durch eine stadträtliche Kommission die nöthigen Erhebungen gemacht. Der hiesige Frauenverein nimmt sich der Sache ebenfalls an und hat die Errichtung einer Volkstüche in die Hand genommen. Durch zur Verfügung gestellte Mittel der Armenkasse und durch die Unterstützung hiesiger Private und einiger wohlthätigen Vereine hofft man der außerordentlichen Noth steuern zu können. Ein zu diesem Zwecke dieser Tage veranstaltetes Konzert sämmtlicher hiesigen Gesangvereine lieferte einen schönen Beitrag; ebenso verzichtete die Sängerrunde Bodan auf die diesjährige Christbaumfeier und wendete den hierfür in Aussicht genommenen Betrag von 50 Mark den hiesigen Armen zu. Ein solches Vorgehen verdient öffentliche Erwähnung und dürfte wohl anderwärts Nachahmung finden.

— Am 28. Dezember, 4 Uhr Nachmittags, wird eine etwa anderthalb Stunden andauernde Mondfinsterniß stattfinden, die auch bei uns sichtbar sein wird, obgleich der Mond dann noch ziemlich tief am nordöstlichen Hori-

zont steht. Die Finsterniß wird nur eine partielle sein.

);(Einen sehr befremdenden Eindruck macht die, indessen in nichts begründete Weigerung der Steuerstellen, die jetzt nur noch in seltenen Fällen nöthigen Stempelmarken gegen Erlass ihres Werthes zurückzunehmen, im Publikum. Mögen diese Zeilen von abhelfender Wirkung sein!

);(Ein Prozeßfall aus der Praxis als Rechenexempel zur Unterstützung des Wuchergesetzes — neuesten Datums: Ein Jude — aus der Residenz gab den Landwirth F. Scheuten ein Darlehen von 200 Mark. Hierüber mußten diese einen Solawechsel mit bekannten drei Monaten dato über 246 Mark — sage mit Worten: Zweihundert vierzig sechs Mark — unterschreiben und noch überdies wechselrechtlich vom Verfalltage an die üblichen 6% Zinsen zahlen. Wie viel Prozent muß nun der Landwirth dem Halsabschneider zahlen?

Deutsches Reich.

— Der in Rissingen verstorbene Badearzt Dr. v. Franque hat lehtwillig angeordnet, daß er in Gotha verbrannt werde.

— Der Frankfurter Rothschild wird künftig in Berlin einen Theil des Jahres hindurch seine Residenz aufschlagen und hat dazu den Palast des Fürsten Radziwill in der vornehmen Wilhelmstraße erworben. Auch das Bankier-Haus Bleichröder breitet sich aus. Ein Sohn des Hauses, sagt man, wird sich mit der Gräfin Hayfeld, Tochter des Botschafters in Constantinopel, verloben.

— Auf dem Bahnhofe in Passau stieß dieser Tage der Champagner, noch dazu echter, in Strömen — in den Sand. Von einer Ladung Champagner aus Spornah waren durch die Kälte viele Flaschen gesprungen und liefen aus ohne Korkzieher.

— Ein elsässer Husar in Langensalza hatte sich vor zwei Jahren Urlaub von seinem Rittmeister erbeten und wegen seiner guten Führung auch noch ein Geldgeschenk erhalten. Er blieb aber aus. Jetzt ist er freiwillig jurid-

Fenilleton.

Ein Justizmord.

Dem Holländischen nachzählt von

L. S. . . .

(Schluß.)

Mein nunmehr verstorbenen, von manchem Unglücklichen dankbar gesegneter Oheim, dessen Beruf es war, die finsternen Zellen des Glends zu besuchen und die letzten Lebensstunden der Verirrten durch die Belebung einer reuevollen Hoffnung auf die Gnade des Höchsten zu verklären, war unermülich in seinen Liebesdiensten gegen den jungen Schotten. Aber er hat mich oft versichert, daß er zu ihm gegangen, nicht um zu geben, sondern um zu empfangen, und daß die fromme Ergebung, die einfache Bescheidenheit des lebenswürdigen Dulders ihn und Alle, die ihn zu besuchen kamen, auf das Innigste von seiner Unschuld überzeugten.

Versuche wurden gemacht, ihn zu retten, allein sie reichten nicht aus oder kamen zu spät.

Der Tag der Hinrichtung erschien, mein Onkel nahm mich mit in's Gefängniß. Ich war damals noch jung, flüchtig und gedankenlos, aber ich empfing an jenem Orte einen Eindruck, den alle späteren Jahre und Lebenserscheinungen, den weder Kummer noch Freude jemals verwischen oder auch nur schwächen konnten, und der noch heute in meiner stillen

Einigkeit, nachdem ich Freunde, Güter und Gesundheit verloren, mir eine reiche Quelle des Trostes geblieben ist. Unser Weg führte uns durch ein Gefängniß, in welchem sich drei Verurtheilte befanden, die in wenigen Tagen gerichtet werden sollten. Einer von ihnen, saß in dumpfer Gleichgiltigkeit da und starzte gedankenlos in ein zerrißenes Gebetbuch, während er mechanisch die darin vorgeschriebenen Gebete und Formeln hersagte; aber sein Geist war offenbar mit ganz anderen Dingen beschäftigt. Die beiden Anderen hatten einen Krug Porter zwischen sich stehen, rauchten Tabak und spielten Karten, ohne sich durch etwas stören zu lassen. Alle Drei schienen vollkommen unempfindlich oder bis zur Gefühllosigkeit verhärtet. Am so auffallender war der Abstand, den das innere, von jenem getrennte Gefängniß mit seinen Bewohnern bildete. Das Gemach war zwar auch düster und öde, aber die gefällige Sauberkeit, mit welcher das spärliche und grobe Geräth darin geordnet war, bewies, daß eine weibliche Hand hier beschäftigt gewesen, und daß es ihr gelungen war, durch jene nicht zu beschreibende Geschicklichkeit sogar den finsternen Wänden eines Kerkers den Anstrich einer zwar kurzen aber behaglichen Häuslichkeit zu geben. In dem Kamin loderte lustig ein Feuer, ein Strauß Blumen in einem zerbrochenen Glase durchstuhete das Gemach — doch wozu solche Kleinigkeiten beschreiben? —

Mit unaussprechlicher Behmuth hing mein Auge an dem bleichen, abgezehnten und dennoch

heiteren Gesichte des jungen Mannes, an der zarten Gestalt seiner Schwester und Pflegerin, die nun zum letzten Male an seinem Halse hing und seine Ketten mit Thränen nekte.

Mit einer Ehrerbietung, wie sie meinerseits keinem Menschen wieder gezollt worden ist, blickte ich auf den würdevollen Greis, der seine Seele im Gebet erbaute. Das silbergelockte Haupt, einst aufrecht und kräftig erhoben, war jetzt in Demuth tief in den Staub gebeugt und doch strahlten seine Züge, als die warme Lebenssonne durch das vergitterte Fenster sie beschien, von überirdischer Hoheit wieder.

Auch der Sohn wandte sich jetzt zum Gebet und nie ist wohl ein reineres aus Ketten und Gefängniß zum Himmel gedrungen.

Nachdem er geendet, erhob er sich muthig und getrost und sagte zu dem Greise: „Jetzt, Vater, bin ich bereit. Gib mir Deinen Segen! Und Du, meine Schwester, lebe wohl für diese Erde!“

Er umfaßte das weinende Mädchen und Beide knieten nieder vor dem greisen Vater, der die zitternde Hand über sie erhob und seine Kinder zum Leben und zum Sterben segnete. Der Kaplan des Gefängnisses, der jetzt eintrat, wagte es nicht, den heiligen Augenblick der Weihe zu stören. Alle Drei waren offenbar erhaben über jede menschliche Tröstung.

Die Glocke ertönte; sie gab das Zeichen zum letzten Gange des Verurtheilten.

Mit unbeschreiblicher Ruhe nahm er Abschied von seinen Mitgefangenen, vertheilte

Der Christfeiertage wegen fällt die Samstags-Nummer des „Wochenblattes“ aus.

gekehrt, nachdem er zwei Jahre in Algier gedient hat, und tritt nach Verbüßung seiner Strafe in seine frühere Schwadron wieder ein.

Schweiz.

+ Basel, 23. Dez. Die gegenwärtig in der Bundeshauptstadt tagende Bundesversammlung hat ihre Arbeiten so ziemlich beendet und wird sich nun auf die Weihnachtsferien nach Hause begeben. Die Verhandlungen boten des Interessanten wenig; nur bei dem Budget gab der geforderte Credit für Landesvertheidigung Anlaß zu hitziger Debatte. Die Nothwendigkeit der Errichtung von Grenzbefestigungen wurde zwar von anwesenden Fachmännern klar und überzeugend nachgewiesen, allein vergebens; die Bundesväter finden derartige Ausgaben mit Rücksicht auf die Ebbe in der Bundeskasse für überflüssig. Der Bundesrath soll vorerst hierauf bezügliche Studien machen, vielleicht so lange — bis es zu spät ist. — Der Refuzs Gehlens gegen seine s. Zt. vom Bundesrath verfügte Ausweisung ist ebenfalls Gegenstand der Verhandlung gewesen. Trotz warmer Fürsprache einiger radicaler Herren empfand die Versammlung doch wenig Sympathie für den ausgewiesenen Agitator und billigte im Allgemeinen die Handlungen des Bundesraths als richtig und den internationalen Verpflichtungen der Schweiz entsprechend.

Oesterreichische Monarchie.

— „So viele feine, schöne und liebevolle Gesichter wie bei den Wiener Mädchen und Frauen hab' ich nirgends in der Welt gesehen.“ Der persische Schah, ein Kenner, ist's, der dieses Compliment den Wienerinnen gemacht hat, und sie freuen sich um so mehr darüber, weil er's ihnen nicht in das schöne Gesicht hinein, sondern hinter dem Rücken gemacht hat, nämlich in seinem Tagebuch. In Tagebüchern, sagt man, ist Jeder aufrichtig gegen Andere, nur nicht gegen sich; in Tagebüchern macht Niemand dem Anderen ein Compliment, sondern nur sich.

Belgien.

— Wir wissen's von vielen Dingen und aus bitteren Erfahrungen, daß viele Dinge — Papiere, Verfassungen und Staaten — zwar garantirt, aber nichts weniger als sicher sind. Dem Königreich Belgien ist seine Sicherheit und Unabhängigkeit von allen europäischen Großstaaten verbürgt, aber sicher ist's nicht, wenn einmal zwei oder drei seiner großen Nachbarn feindlich zusammenstoßen und Belgien zwischen die Puffer geräth. Der belgische Kriegsminister verlangte daher mehr Geld für das Heer; denn sich tüchtig wehren zu können,

einige Geschenke unter sie, wandte sich dann zu meinem Oheim, dankte ihm mit herzlicher Innigkeit für seine Liebe und Sorgfalt, und empfahl ihm seine theuersten Zurückbleibenden, den alten Vater und seine Schwester, bis Beide in ihr Heimathland zurückkehren könnten. Ich vermochte kein Wort zu sagen, ich ergriff eine seiner Hände und weinte bitterlich.

Die menschlich fühlende Frau des Gefängnißwärters nahm sich des armen Mädchens an, das ohnmächtig hingefunken war und der Zug setzte sich langsam nach dem Richtplatze in Bewegung.

Der Verurtheilte bestieg das Gerüst mit festem Schritt, mehr seinen Vater unterstützend, als von ihm geführt. Er sprach einige Worte zu dem versammelten Volke, das in unabsehbarer Menge herbeigeströmt war; er sagte, daß er schuldlos sterbe, und daß er hoffe, seine Unschuld werde dereinst noch an den Tag kommen, daß er aber jetzt zufrieden und mit völliger Ergebung in den Willen des Himmels zum Tode gehe. Dann sank er zum letzten Mal auf seine Kniee, schüttelte die volle Seele noch einmal zärtlich auf seinen armen Vater und trat dann fest auf den ihm angewiesenen Platz. Der Henker verhüllte sein Antlitz und legte den Strick zurecht.

Plötzlich trat eine Bewegung unter der umstehenden Menge ein, sie bebte in unwillkürlichem Entsetzen zurück — die gequälte Seele war aus ihren Banden erlöst! —

Nur wenige Wochen darauf, noch während

sei der beste Schutz für Leib und Leben, sagte er, und fügte hinzu, die Lage Europa's sei so mysteriös und still drohend, daß man auf alles gefaßt sein müsse. Vor diesem Mysterium frühen die Abgeordneten die Segel und griffen in das Portemonnaie.

— Im Anzinger Wald bei Antwerpen war Jagd und einer der Jäger, Professor Baeker, wurde von einem anstürmenden Hirsch durchbohrt.

Italien.

— Calabrien wird jetzt durch eine Räuberbande unsicher gemacht, deren Hauptmann eine junge, bildschöne Frau ist, gleichsam ein Fra Diavolo im Unterrode. Sie war mit einem Banditen verheirathet, der im Kampfe mit den Carabinieri getödtet wurde. Ueber seiner Leiche schwor sie, seinen Tod zu rächen, und sie hält Wort, verwüstet Gehöfte, treibt das Vieh weg und erpreßt Lösegelder. Da die Landbevölkerung ihre Spione macht, so hat sie bis jetzt nicht gefaßt werden können.

— „Wir Freunde saßen im Garten unseres Gasthofes, schlürften unjeren Kaffee bei einer Cigarre, lasen unsere Zeitungen und lasen von Schnee und Eis und Eis und Schnee. Wir kamen uns zwischen Orangebäumen und Rosen recht beglückt vor, aber bald verleitete uns die Sonnenhitze den Aufenthalt im Freien und wir eilten, die kühlen Zimmer aufzusuchen.“

— So lautete ein Freundesbrief. — Wo liegt der glückliche Ort? — In Sicilien und Catania heißt er. — Und welches Datum trägt der Brief? — Den 11. Dezember 1879.

Rußland.

— Der Minister in Petersburg hat neulich große Augen gemacht. Ein Staatsrath in der Provinz war gestorben und nun meldeten sich zwei Wittwen zur Pension, jede mit den berechtigten Nachweisen und mit dem Hinweis auf sechs Kinder. Da kam es heraus, daß der Ehrenmann zwei Frauen gehabt hatte, die eine in seinem früheren und die andere in seinem späteren Wohnorte und daß jede mit ihm getraut und von ihm unterhalten worden war.

Weihnachtsfest der Vögel.

In den nördlichen Kreisen des Königreichs Schweden besteht die schöne Sitte, daß dort die Ackerbau treibenden einige Garben der verschiedenen Getreidearten ungedroschen bis zum Weihnachtsfest aufbewahren. Diese Garben werden am Christfest rings um die Behausungen zum Zwecke der Fütterung der Vögel aufgestellt und kein Landwirth unterläßt die von den Vorktern ererbte Sitte.

Da bei uns jetzt — ähnlich wie im nördlichen Schweden — die Erde dicht mit Schnee

der alte Vater, vom Krankenlager kaum erstanden, zu schwach war, um die Rückreise nach Schottland antreten zu können, führte die Gefangenahme eines berühmten Straßenräubers zur Enthüllung eines der schwärzesten Komplotte, dem je die Unschuld zum Opfer gefallen war.

Der Verbrecher, wohl begreifend, daß für ihn nichts mehr zu hoffen sei, gestand ein, daß er von dem alten Diener des Edelmannes gewonnen und, von demselben in's Haus geführt, den Mord nach dessen Anleitung vollbracht habe.

Der Vater hörte den Bericht mit vollkommener Ruhe an. Dann sagte er: „Ich wußte es wohl, daß mein Sohn unschuldig war. Ich werde bald bei ihm sein; doch ist es mir um seiner Schwester willen lieb, daß auch die Welt es erfahren hat — diese konnte die Würde, die Göttlichkeit der Unschuld nicht fassen, nicht begreifen.“

Die tragische Geschichte hatte die allgemeinste Theilnahme erregt. Die Regierung glaubte den Justizmord an dem überlebenden Vater sühnen zu müssen und bot dem alten Manne ein reiches, lebenslängliches Jahresgehalt an. Er wies es mit Verachtung zurück. „Soll ich mir das Blut meines Kindes bezahlen lassen?“ sagte er.

Man achtete, man ehrte seinen Schmerz und drang nicht weiter in ihn. Ein einfaches, aber würdiges Denkmal deckt die gemeinschaftliche Grabstätte der beiden Opfer. Vater und Tochter kehrten nach Schottland zurück, aber

bedeckt ist und die armen, in Schaaren aus dem Hochgebirge herbeigeflogenen Vögel in der Art Mangel leiden müssen, daß schon eine Anzahl derselben dem Hungertode erlag, so wäre es dringend nothwendig, daß bei uns statt der Garben, verschiedene Früchtearten, Sämereien, geriebenes Brod zc. den so schwer heimgesuchten hungernden Vögeln auf das Weihnachtsfest verabreicht würden, damit sich die kleinen Sängler auch freuen und ihren Schöpfer loben.

Börsenwoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

11. bis 18. Dezember. Die untenstehende Courstabelle zeigt, daß sich mit Ausnahme der österreichischen Credit-Aktie das Coursniveau der leitenden Spekulationspapiere gegen die Vorwoche fast nicht verändert hat. Die Umsätze waren im Allgemeinen sehr geringfügig, nur die österreichische Credit-Aktie war in großem Verkehr und wurde anhaltend für Berliner Rechnung aus dem Markte genommen. Süddeutschland fuhr fort, seinen Besitz zu realisiren und erzielte nicht unbedeutlichen Nutzen.

Staatsbahn-Aktien waren mitunter ebenfalls begehrt, jedoch fiel die letzte Wocheneinnahme so ungünstig aus, daß die Spekulation vorzog, auf diesem Felde vor der Hand unthätig zu bleiben.

Wie nun schon seit Wochen waren Lombarden wiederum sehr vernachlässigt und ist die Frage, ob von der österreichischen Regierung neuerdings für diese Bahn Steuerfreiheit bewilligt wird oder nicht, noch immer eine offene.

Trotz ungünstiger Einnahme zogen Galizier die Aufmerksamkeit der Börse auf sich; man behauptete, es seien noch alte Contremine-Operationen abzuwickeln.

Auf dem Markte der Renten finden wir nur geringes Geschäft. Die russischen Werte waren ziemlich stationär im Course, ein Aufschwung konnte sich auf diesem Gebiete nicht vollziehen, da die fortwährenden Attentatsgerüchte Kapital wie Spekulation von dieser Anlage verschrecken. Hingegen war vom Privat-Publikum Frage für ungarische Goldrente, deren Rentabilität allerdings verlockend ist.

Course vom 11. Dez.	Course vom 18. Dez.
Oester. Credit-Aktien 239 $\frac{1}{2}$	245
„ Staatsbahn 230 $\frac{1}{2}$	231 $\frac{1}{2}$
Lombarden 70	68 $\frac{1}{2}$
Gal. Eisenbahn-Aktien 209	210 $\frac{1}{2}$
4% Oest. Goldrente 70 $\frac{1}{2}$	70
6% Ung. 83	82 $\frac{1}{2}$
Orient-Anleihe 58 $\frac{1}{2}$	58 $\frac{1}{2}$

Zu Folge der im Dezember vorigen Jahres erlassenen Preis-Ausschreibung von P. J. Zenger's Verlag in Köln und Leipzig, das Manuscript einer Wallischschule betreffend, welche den in Bezug auf Lehrer-Seminarien und Präparanden-Anstalten an eine solche zu stellenden Anforderungen in besserer Weise entspreche, als die meisten vorhandenen, gingen sehr viele Manuscripte ein. Die genaue Durchsicht und Prüfung der zahlreichen concurreirenden Werke nahm mehr Zeit in Anspruch, als vorhergesehen worden, so daß eine Entscheidung bis zu dem angelegten Termine nicht möglich war und das endgiltige Urtheil erst jetzt erfolgen konnte. Die Herren Preisrichter (bekanntlich die Herren Professoren Jakob Pont in Wien, Ludwig Erk in Berlin und Gustav Jensen in Köln) entschieden sich einstimmig für die mit dem Motto: „Docendo discimus“ versehene Schule des Herrn Herrn Schroeder in Berlin.

Wie wir vernehmen, ist der Druck des preisgekrönten Werkes so beschleunigt worden, daß das erste Heft bereits Anfangs Dezember fertig gestellt wurde.

schon wenige Tage nach seinem Eintreffen starb der Greis und bald nach seiner Ankunft folgte ihm auch die Tochter in die Gruft.

Verchiedenes.

— Eine junge Dame in Saalfeld schrieb dem alten Moltke, sie sei stolz, denselben Geburtstag wie er zu haben, und gratulirte ihm. Der alte Herr dankte eigenhändig, schickte ihr sein Bild und fügte galant hinzu, er gratulire ihr, daß sie nicht in demselben Jahre wie er geboren sei.

Charade.

(Dreißilbig.)

Die Ersten Zwei benennen einen Wein;
Am Thurmberg wächst er nicht, er ist zu fein!
Doch siehst Du sie da oben mächtig thronen,
Nur fehlen sie den Restaurationen.
Und wer verübt an fremdem Hirngebein
Die Dritte, wandert oftmals selbst hinein;
Im Ganzen ist manch' finstere, und doch,
Fehlt sie den Ersten, ist es finstere noch.
Das Ganze nun, magst wandern weit und breit,
In die Türkei, zur ganzen Christenheit,
Nicht findest es, nur Durlach bent es Dir,
Sein Stolz ist's nicht, doch altistorische Bier.
Durlach, 20. Dezember 1879. X.

Auflösung des Räthfels in Nr. 148:
Nothstand.

Auflösung der Charade in Nr. 149:
An-erb-ach.

Bekanntmachung.

Im Neujahrsbriefverkehr ist es von ganz besonderer Wichtigkeit, daß auf den Adressen die Wohnung des Empfängers nach Straße und Hausnummer angegeben werde. Dies gilt auch für Stadtbriefe. Das Publikum wird in seinem eigenen Interesse hierauf aufmerksam gemacht.
Karlsruhe den 20. Dezember 1879.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Bekanntmachung.

Nr. 199. Zur Aufstellung der Lagerbücher der Hof- und Ortsgemarkung Hohenwettersbach werden mit höherer Ermächtigung folgende Tagfahrten anberaumt:

- 1) für die Hofgemarkung Hohenwettersbach auf **Montag den 19. Januar 1880**, Vormittags 8 Uhr, in das Rathhaus in Durlach;
- 2) für die Ortsgemarkung Hohenwettersbach auf **Montag den 26. Januar 1880**, Vormittags 8½ Uhr, in das Rathhaus in Hohenwettersbach.

Die Grundeigentümer dieser Gemarkungen werden hievon in Kenntniß gesetzt, und die Inhaber von Rechten, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, hiermit aufgefordert, diese Dienstbarkeiten unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.

Durlach den 20. Dezember 1879.

Krieger, Bezirksgeometer.

Nr. 3066. Da auf die diesseitige Aufforderung vom 20. Sept. d. J. keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Wittve des Landwirths Wendelin Sturm von Föhlingen, Franziska geborenen Vogel, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 9. Dez. 1879.
Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Nr. 2848. Die Wittve des Waldhüters Christof Heiduck in Söllingen, Eva geb. Weiß von da, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht binnen sechs Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Durlach, 4. Dez. 1879.
Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Haus-Verkauf.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung wird das zur Gantmasse des Zimmermannes Johann Arnold von hier gehörige einstöckige Wohnhaus mit Werkstätte, Balkenteller, Garten und Zimmerplatz, das Ganze einen Flächenraum von 82 Athn. 20 Fuß badischen Maaßes umfassend, am Zeitgraben vor dem Basler Thor gelegen, neben Karl Steinbrunn, Kaufmann, und Friedrich Ruffberger, Rentners Wittve; geschätzt zu 7500 Mk., am

Montag, 29. Dezember,
Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Rathhause einer zweiten Versteigerung ausgesetzt und um das höchste Gebot endgültig zugeschlagen, auch wenn dasselbe unter dem Schätzungspreis bleiben sollte.
Durlach, 1. Dez. 1879.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Feinsten
Arac de Batavia,
Rum de Jamaica,
sowie vorzügliche
Punsch-Essenz
empfehlen billigst
Friedrich Wesser.

Bekanntmachung.

In Sachen der **Suppenanstalt** findet eine weitere Sitzung des **Armenraths** am nächsten **Samstag, den 27. d. M.,** Nachmittags halb 3 Uhr, auf dem Rathhause statt; solche, welche unentgeltlich Suppe erhalten wollen und sich bisher noch nicht angemeldet haben, mögen das bei dieser Gelegenheit thun.

Durlach den 24. Dezember 1879.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Die große Verbreitung einer Zeitung

ist der beste Maßstab zur Beurtheilung derselben. Je größer und ausgebreiteter der Leserkreis einer Zeitung, desto deutlicher ist der Beweis geliefert, daß dieselbe durch ihren Inhalt die Bedürfnisse des Publikums im weitesten Maße zu befriedigen weiß. So hat es besonders das

Berliner Tageblatt

verstanden im Laufe von 8 Jahren **einen festen Stamm von weit über 70,000 Abonnenten,** welche über ganz Deutschland und dessen Grenzen hinaus verbreitet sind, um sich zu schaaren. Wir glauben, daß diese hohe Abonnentenzahl vor Allem beweist, daß das „Berliner Tageblatt“ eine intime Fühlung mit allen gebildeten Gesellschafts-Klassen Deutschlands aufrecht erhält und sich die Gunst derselben dauernd zu erhalten weiß. Eine je höhere Auflage aber eine Zeitung besitzt, desto leichter ist dieselbe auch in der Lage, große pecuniäre Opfer zu bringen, um durch Heranziehung der ersten publizistischen und literarischen Mitarbeiter den Inhalt der Zeitung auch in Bezug auf Gediegenheit und Reichhaltigkeit stetig zu erweitern und somit den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung zu tragen. Neben dem reichen Inhalt einer täglich 2mal als Morgen- und Abendblatt erscheinenden **großen politischen Zeitung** — von eigenen Correspondenten in allen Haupt-Beitplätzen meistens durch ausführliche **Spezial-Telegramme** stets auf das Schnellste bedient — bringt das „Berliner Tageblatt“ eine umfassende **Berliner Lokal-Zeitung** mit interessanten und wohlgeschickten Nachrichten über die Ereignisse der Reichs-Hauptstadt. Bei Ereignissen von Bedeutung sendet das „Berliner Tageblatt“ **Mitarbeiter der Redaktion an Ort und Stelle** zur sorgfältigen Berichterstattung. Kurzum es wird kein Aufwand an Mühe und Geldopfer gescheut, um dem Blatte den bereits erworbenen Ruf einer **frischen, geistig anregenden Zeitung** zu erhalten. — Dem täglichen **Feuilleton** wird ganz besondere Sorgfalt gewidmet, namentlich finden in demselben die

Romane und Novellen unserer ersten Autoren Aufnahme. So veröffentlichen wir in diesem Quartal den neuesten Roman des berühmten Erzählers

Levin Schücking: „Etwas auf dem Gewissen“, hierauf folgt eine reizende Erzählung:

„Der goldene Fiedelbogen“ von **Fritz Mantzner**, dessen Schriften so rasch einen großen Kreis von Verehrern gewonnen haben. Es verbleibt uns nur noch auf die verschiedenen Separat-Beiblätter, welche das „Berliner Tageblatt“ seinen Abonnenten liefert, hinzuweisen, die wohl nicht zum geringsten Theil den großen Leserkreis herbeigeführt haben: Das **„Berliner Sonntagsblatt“**, eine belletristische Wochenchrift unter Mitarbeiterschaft der beliebtesten Autoren ist der Unterhaltung und Belehrung gewidmet; das **Wißblatt „ULK“** mit den meisterhaften Illustrationen von H. Scherzenberg sorgt mit seinem theils scharf satyrischen, theils harmlos gemüthlichen Humor für die Laune der Leser. Die wöchentlichen **Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft** bringen neben dem namentlich für den kleineren Landwirth Wissenswerthen, praktische Winke für den Gartenbau und zahlreiche Notizen und Recepte für die Hauswirtschaft. Schließlich wollen wir noch auf den **umfangreichen Inseratentheil** verweisen, welcher eine Fülle von Angebot und Nachfrage aus den verschiedensten Fächern des öffentlichen Verkehrs bietet.

Der Abonnementspreis beträgt **5 Mark 25 Pfennig für alle 4 Mäner** zusammen.

Alle **Beihauptanstalten** nehmen Anmeldungen entgegen. Um sich den pünktlichen Empfang des Blattes von Beginn des Quartals an zu sichern, beliebe man das Abonnement **möglichst frühzeitig** zu bewerkstelligen.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen, Weben und Bleichen:**

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Angängen — 1228 Meter Fadenzlänge 12 Pfennig.

Die **Wahnsfracht** sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Güter übernimmt die Fabrik.

Die Agenten:

F. W. Stengel in Durlach. | **F. Staiger** in Söllingen.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich: **Tisch-, Hänge- und Wandlampen**, von 1—20 Mk. per Stück, **Lampen** mit Mitrailleusenbrennern (bedeutend mehr Leuchtkraft wie bis jetzt jede andere Lampe), **Deckelgläser, Glaskrüge, Goldservice, Kinder-spielwaaren, Glasfugeln** für Christbäume, **Glas-, Porzellan-, Steingut- und Holz-Waaren** in schöner Auswahl billigst

M. Kurz, Glaser,
6 Kronenstr. 6.

Singen.

Reigenschafts-Versteigerung.

Die Erben der ledig verstorbenen **Susanna Lindenmann** dahier lassen der Erbtheilung wegen am

Dienstag, 30. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Anschlag oder mehr geboten wird.

12 Viertel 9% Ruthen alten Maaßes Wiesen und Ackerland in 13 Parzellen; Gesamtschätzungswerth 1340 Mk.

Die Steigerungsbedingungen können jederzeit bis zur Stunde der Versteigerung auf dem Rathhause dahier eingesehen werden.

Singen, 20. Dez. 1879.

Das Bürgermeisterramt:
Krämer.

Dankagung.

Die **Kasse der freiwilligen Feuerwehr** erhielt heute von einem nicht genannt sein wollenden hiesigen Feuerwehrmann ein Geschenk von

50 Mark,
wofür wir hiermit unseren Dank öffentlich aussprechen.

Durlach, 22. Dez. 1879.

Das Commando:
H. Friderich.

Ankauf.

[Karlsruhe.] Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften im Ankauf von getragenen **Herren- und Anabenkleidern, Schuhen und Stiefeln, Militäruniformen, Gold und Silber, Gold- und Silberstickereien, Offiziersmänteln** und allen derartigen Artikeln und zahle dafür die höchsten Preise. Bestellungen durch Postkarten werden zu jeder Tageszeit sofort erledigt.

Jakob Weinheimer,
Zähringerstraße 62.

Gänselebern

werden fortwährend zu den höchsten Preisen angekauft bei

Frau Graf,
Steinstraße 27 (Spitalplatz) in Karlsruhe.

Kirchstraße 4 ist der untere Stock mit Küche, Speicher und Keller auf 23. April zu vermieten.

Hotel Carlsburg.
Freitag, 26. Dezember:
Tanz-Musik,
wozu höflichst einladet
J. Rothe Wtb.

[Durlach.] Am zweiten **Christ-
tage** beginnt bei mir ein
Preiskegeln
und ladet hierzu freundlichst ein
Ad. Graf,
Restaurateur.

Zur Beachtung.
Donnerstag, 25. Dezember,
von Abends 7 Uhr, an ist meine
Wirthschaft für den Gesangsverein
„Cyra“ reservirt.
S. Geiser zum Sings.
[Aue.] Die **Wirthschaft zur
Rose** ist Freitag, 26. Dezbr.,
von Abends 5 Uhr an, für den
„Liederkränz Aue“ reservirt.
Karl Kiefer
zur „Rose“.

**Brettener
Honig-Lebkuchen**
in bekannter Güte empfiehlt
C. Korn,
47 Hauptstraße 47.

Holzschuhe
mit neuem und altem Leder und in
verschiedener Größe empfiehlt zu den
billigsten Preisen
Philipp Rühle,
Adlerstraße 22 im 2. Stock.

**Zu
Weihnachtsgeschenken**
empfehle ich: sehr schöne natur-
farbige Felle zu Teppichen
und Schlittendecken billigt
W. Korn, Weißgerber,
Herrenstraße 4,
im Handschuhladen.

Süsse Milch
ist fortwährend zu haben im
Gasthaus zur Kanne.

**Reichenhaller
Kirchenbau-Lotterie.**
200,000 Lose.
Gewinnliste 185,000 Mark.
Ziehung am 30. Dezember 1879.
Treffer 60,000 Mk., 25,000 Mk.,
10,000 Mk., 5000 Mk. u. f. w.
Lose à 2 Mk.
zu beziehen durch die General-Agentur
Karl Lang,
Bankgeschäft in München.
Auf 10 Lose 1 Freilose.
Obige Lose sind in Durlach
zu haben bei **Zul. Roesel.**

**SIMEONS
AUTOGRAPH**
Anerkannt bester
Vervielfältigungs-Apparat
einseitig 9, 4, Folio Mk. 4, 5, 9. 9.
zweiseitig „ „ „ 6, 9, 12, „ „ „
Emballage 35 Pf. Tinte 50 Pf. pr. Glas.
Masse zur Selbstanfert. od. Nachfüll. M. S.
Wilhelm Simeons, Höchst a. M.

Alt Katholische Gemeinde Durlach.
Kommenden Freitag (den zweiten Weihnachtsfeiertag), Vor-
mittags 11 Uhr, findet in der evangelischen Stadtkirche dahier:
Alt Katholischer Gottesdienst
statt; zu welchem Jedermann freundlichst einladet
Der Vorstand.

Getragene Spindeluhren von Mk. 4,50 an.	Zu Weihnachts-Geschenken	Reparaturen in Goldwaaren werden an- genommen.
Für jede Uhr wird garantiert.	empfehle ich mein Lager in goldenen und silbernen Pemontoir für Herren und Damen, goldene und silberne anker- und Cy- linderuhren ; ferner eine große Auswahl Reulatoren mit und ohne Schlag- werk, große und kleine, 8 und 14 Tage gehend; Pariser Pendulen, Pariser Wecker, Kuckucksuhren, Schwarz- wälder Uhren jeder Art; Talmi-Ketten, silberne Ketten, silberne und goldene Ahrenschlüssel.	Für jede Uhr wird garantiert.
	Ferner empfehle ich mein Lager in Goldwaaren jeder Art. Achtungsvoll J. Fries, Uhrmacher, 15 Hauptstraße 15.	
Getragene Cylinderuhren von Mk. 10 an.	Musikwerke von Mk. 14 an.	

Berliner Bürger-Beitung
Entschieden fortschrittliches Organ
nebst der belletristischen Wochenbeilage
„Sonntagsruhe.“
Abonnementspreis:
M. 4,50 pro Quartal — M. 1,50 pro Monat.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der
Abonnements-Quittung unsere Zeitung von jetzt bis 1. Januar und
— soweit der Vorrath reicht — den Anfang der einzig autorisirten
Uebersetzung des Pariser Romans:
Die Könige im Exil
von **Alphonse Daudet**
gratis und franco zugesandt.
Die Expedition der Berliner Bürger-Beitung,
Berlin SW., Schützenstraße 68.

Danksagung.
[Gröbzingen.] Für die zahlreichen Beweise herzlicher
Theilnahme an dem herben Verluste unseres unergeblischen
Gattens, Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Schwagers,
Karl Friedrich Fiesler,
Maschinenfabrikant,
sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhe-
stätte und Blumenspende, besonders den Feuerwehren Durlach,
Weingarten, Berghausen, der hiesigen Feuerwehr und Gesang-
verein, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Die trauernde Gattin:
Magdalene Fiesler geb. Walz.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mit-
theilung, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,
Emil Weysser,
in Pforzheim, gestern Nachmittag, 53 Jahre alt, unerwartet
schnell gestorben ist.
Im Namen der Hinterbliebenen bittet um stille
Theilnahme
Friedrich Weysser.
Durlach den 23. Dezember 1879.

Zimmer zu vermieten,
einige möblirte, an einzelne Herren
G. Bentendörfer.
Auch empfehle ich **Wicken** zu
Taubenfutter.

Für die Suppenanstalt
sind weiter eingegangen und werden mit
herzlichem Danke bescheinigt: Beim Bürger-
meisteramt: Frau Gr. 5 Mk., Brigstr. Frdh. 10 Mk. Bei Gemeinderath Mäcker:
Bilgt. Brgr. 4 Mk., Frau D. Mr. Wtb. 2 Mk., Krl. Gr. 10 Mk., R. Mrdr. 10 Mk.,
Zulp. Trdl. 4 Mk., Jul. Grbr. 4 Mk. Bei
Frau Deloumth. Koch: Frau Schw. 50 Mk.,
Fr. S. 10 Mk., Fr. R. 5 Mk., Fr. D.-K.
S. 5 Mk., S. G.-W. 5 Mk., S. D.-A.
S. 10 Mk., Fr. M. 8 Mk., S. A.-K. St.
8 Mk. Bei Defan Bechtel: Fr. U. 6 Mk.
Wir bemerken noch, daß Gaben von
Naturalien auch direkt im Lokal der
Suppenanstalt abgegeben werden können.

Evangelischer Gottesdienst.
I. **Christfest, 25. Dez. 1879.**
In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Defan Bechtel.
**Kirchenkollekte zur Unterstützung
der evangel. Rettungsanstalten im
Land.**
In Wolfartsweiler:
Herr Defan Bechtel.
II. **Christfest, 26. Dez. 1879.**
In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
In Wolfartsweiler:
Herr Defan Bechtel.
Sonntag, 28. Dez. 1879.
In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.
Abendkirche 2 Uhr: Herr Defan Bechtel.
In Wolfartsweiler:
Herr Defan Bechtel.

Katholischer Gottesdienst.
Donnerstag, 25. Dezember 1879.
Christfest.
Morgens 6 Uhr: Feierliche Christmette, so-
dann stille heilige Messe.
Vormittags 10 Uhr: Festpredigt und feier-
liches Hochamt.
Nachmittags 2 Uhr: Feierliche Besper.
Freitag, 26. Dezember 1879.
Fest des hl. Stephans.
Vormittags 10 Uhr: Amt.
Nachmittags 2 Uhr: Besper.
Franz Weismann, Pfb.

Alt Katholischer Gottesdienst.
Freitag den 26. d. Mis., Vormittags
11 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche
dahier: Alt Katholischer Gottesdienst; Amt und
Predigt Herr Stadtpf. Professor Ober-
timpfler aus Karlsruhe.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.
Barometerstand:
Sehr trocken 6 — 24. Dez.
Befändig 3
Schön Wetter 28
Bewölktlich 9
Regen, Wind 6
Biel Regen 3
Sturm 37
Temperatur: — 9° K. Wind: 0.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.
Freitag, 26. Dez. 26. Vorst. außer Ab-
Armin, heroische Oper in 5 Aufzügen.
Dichtung von Felix Dahn. Musik von
Heinrich Hofmann. Anfang 6 Uhr.
Samstag, 27. Dez. **Concert** zum
Besten der Nothleidenden in Oberheslen,
veranstaltet vom Großh. Hoforchester unter
Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Dessoff
und unter gefälliger Mitwirkung der Hof-
opernsängerinnen Fräulein Rupp und Fräu-
lein Goldstider und der Hofopernsänger Herr
Rosenberg und Herr Staudigt, sowie des
Philharmonischen Vereins. Programm: **Die
Glocke**, Gedicht von Fr. v. Schiller, in
Musik gesetzt für Solostimmen, Chor und
Orchester von Max Bruch. Anfang 7 Uhr.
Vormerkungen auf nummerirte und Logen-
plätze nimmt die Großh. Hoftheater-Ver-
waltung entgegen.
Sonntag, 28. Dez. 144. Ab. Vorst.
Preciosa, romantisches Schauspiel in
4 Akten von G. St. Wolff. Musik von K.
M. v. Weber. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
19. Dez.: Georg Wilhelm, Vat. Johann
Renf, Sattler.
22. „ Karl Heinrich, Vat. Konrad Len-
zinger, Fabrikarbeiter.
Redaktion, Druck u. Verlag von A. Dups, Durlach.

25/10